

STOPPT DEN 'WETTlauf NACH UNTEN'

INTERNATIONALE BANANEN-KONFERENZ

28.-30. APRIL 2005

I. ZIELE:

Vor dem Hintergrund der Krise, die den Bananen-Sektor seit 1999 bestimmt, der geplanten Änderungen der EU-Bananen-Einfuhrregelung ab 2006 mit zu befürchtenden gravierenden negativen Auswirkungen sowohl für Produzenten als auch für Arbeiter/innen, und im Hinblick auf das mögliche Ende der bevorzugten Zollregelungen für AKP-Länder in 2008, laden die Koordination Lateinamerikanischer Bananen-Gewerkschaften (COLSIBA), die Vereinigung Karibischer Farmer (WINFA), das Europäische Bananen-Aktions-Netzwerk (EUROBAN), die Internationale Union of Food, Agricultural, Hotel, Restaurant, Tobacco & Allied Workers' (IUF), sowie das United States Labor Education in the Americas Project (US/LEAP) zu einer **Internationalen Bananen-Konferenz** im April 2005 in Brüssel ein. Die Konferenz dient folgenden Zielen:

- Regierungen und Bananen-Firmen zur Respektierung und Durchsetzung von Arbeits- und Gewerkschaftsrechten und Standards für die Arbeiter/innen in allen Produktionsländern zu verpflichten.
- Handelskonzerne zu einer fairen Bezahlung für KleinproduzentInnen und PlantagenarbeiterInnen zu verpflichten.
- Die spezifischen Bedürfnisse von Arbeiterinnen und Kleinproduzentinnen fest auf der internationalen Agenda zu verankern.
- Die Suche nach Mechanismen zur Kontrolle der Überproduktion und zur Stabilisierung der Preise.
- Einen 'fairen Preis' zu definieren.
- Analyse der Auswirkungen von Änderungen in der Struktur der Kette (besonders die wachsende Macht der Supermärkte).
- Mögliche Schritte und Maßnahmen für ein EU-25-Bananen-Import-Regelwerk, um nachhaltige Produktion und Fairen Handel zu stärken.
- Arbeits- und Lebensstandards zu verbessern und die Umwelt besser zu schützen.
- Analyse der bisherigen Auswirkungen – und Diskussion der zukünftigen Rolle – von freiwilligen Initiativen für Sozial- und Umweltstandards.
- Die Schaffung eines ständigen Mechanismus/Forums zur Fortführung des Dialogs (und/oder der Verhandlungen) zwischen den verschiedenen Akteuren.

II. HINTERGRUND

Bananen sind das viertwichtigste Anbauprodukt der Welt. Der größte Teil wird für den regionalen Verbrauch angebaut. Trotzdem hängt das Überleben von mehreren Millionen Menschen in 40 Ländern an der Produktion und dem Handel von Bananen.

In der Geschichte des internationalen Bananenhandels gibt es wenig, worauf man stolz sein kann. Die Industrieländer bekommen billiges Obst, aber die ArbeiterInnen, die kleinen ProduzentInnen und die Umwelt in den Anbau-Ländern zahlen den Preis dafür. Die Wirtschaftsmacht liegt in den Händen einiger weniger großer Unternehmen (US-amerikanische and europäische multinationale Konzerne und Händler in den konsumierenden Ländern). Alle Beteiligten – VerbraucherInnen ProduzentInnen, Importeure, Regierungen, Gewerkschaften, Bauernorganisationen, Entwicklungsorganisationen usw. haben ein gemeinsames Interesse daran, dieses Problem zu lösen.

Die internationale Bananenwirtschaft erfuhr ab 1990, vor allem in den lateinamerikanischen Ländern Ecuador und Costa Rica, eine dramatische Steigerung. Mehr als die Hälfte des internationalen Handels wird heute von diesen zwei größten bananenexportierenden Ländern durchgeführt. In einem geringeren Ausmaß kam es auch in Kolumbien und Westafrika sowie Belize und der Dominikanischen Republik zu einer Steigerung des Bananenbaus. Aber bereits gegen Ende der neunziger Jahre kommt es zu einer starken Verringerung der Anbaufläche in den zweit- und drittgrößten (Kolumbien) Exportländern, ausgelöst durch die Krise der 'globalen' Überproduktion. Hauptverursacher ist Ecuador, das über 35% des Bananen-Welthandels abdeckt.

Der seit 1999 bestehende 'Preis-Krieg' zwischen den bananenexportierenden Ländern hat die Produktions- und Handelspolitik verändert und sich auf das Leben aller Menschen, die ihren Lebensunterhalt damit verdienen, ausgewirkt. 1990 erklärte ein Top-Manager von Del Monte: *"(für uns bedeutet der Verkauf von Bananen) eine Lizenz zum Geld drucken"*. Im Jahre 2000 gab es nicht einen einzigen Bananenproduzenten oder -händler, der diese Worte hätte wiederholen wollen. Eine grundsätzliche, wirtschaftliche Veränderung hat in der Bananen-Produktionskette stattgefunden, angefangen von der Produktion in den Tropen bis zum Verzehr in den Verbraucherländern.

Die Bananen-Industrie befindet sich in einem "Wettlauf nach unten", sowohl hinsichtlich der Preise als auch der sozialen und ökologischen Bedingungen (d.h. eine Abwärtsspirale im sozialen und , ökologischen Bereich und der Preise). Die drei größten privaten multinationalen Konzerne (Dole,

Chiquita und Del Monte), die immer noch zwei Drittel des internationalen Handels kontrollieren, und zwei 'Neu-Einsteiger' – der irische Konzern Fyffes und das ecuadorianische Unternehmen Grupo Noboa, die während der 90er Jahre auftauchten, kaufen verstärkt von Billiglohn-Ländern, z.B. Ecuador, Brasilien (Rio Grande do Norte), Westafrika (Elfenbeinküste und Kamerun) und Indonesien. Neue Bananenplantagen wurden an der Pazifikküste Guatemalas angelegt, unweit der Westküste Nordamerikas.

Hinter den Konzernen sind es die 500,000+ BananenplantagenarbeiterInnen und um die 50,000 kleineren und mittleren ProduzentInnen – verstreut von den Philippinen über die Karibik und Südamerika bis Westafrika und zunehmend auch Süd-Ost-Asien – die den Löwenanteil der Krise bisher bezahlt haben und weiterhin bezahlen werden. Strukturelle Überproduktion hält die Preise der ProduzentInnen niedrig – zeitweilig unterhalb der Produktionskosten. Die Steigerung der Bananenproduktion in Westafrika, Ecuador und Brasilien übt Druck auf die Löhne und die Arbeitsbedingungen aus. Weil Konzerne Länder mit 'hohen Kosten' verlassen, gingen dort in den letzten vier Jahren zehntausende Arbeitsplätze verloren. Die früheren ArbeiterInnen bleiben mit wenigen oder gar keinen alternativen Arbeitsmöglichkeiten zurück.

Gleichzeitig werden KleinproduzentInnen weiter aus der Produktion gedrängt und/oder ihr Land von größeren ProduzentInnen aufgekauft. In der gesamten Karibik hat dies zu einem noch nie da gewesenen Rückgang des Exports von Bananen und den damit zusammenhängenden Einnahmen geführt und somit zu größerer Armut und Verletzlichkeit. Die Armut, Alltag in den meisten bananenexportierenden Ländern und Regionen, wird von komplexen sozialen Problemen begleitet, wenn feste Arbeitsplätze von MigrantInnen und/oder VertragsarbeiterInnen besetzt werden.

Die neuen 'Herren' der ökonomischen Macht in der Bananen-Produktionskette sind die europäischen und nordamerikanischen Supermarktketten. Diese Machtkonzentration an der Spitze der Kette bedeutet die zunehmende Kontrolle der Einzelhändler über die ökonomischen Rahmenbedingungen des Handels mit den ProduzentInnen. Als Abnehmer können Supermärkte letztlich die "Qualität" festlegen sowie die ökologischen und auch die sozialen Standards, nach denen gearbeitet wird. Unter "Qualität" wird dabei in der Regel eine uniforme, fleckenlose Frucht in Standardgröße verstanden, die jede Woche in großer Menge geliefert werden kann. Dieses Verständnis fördert weiter das bisher bestehende System von Monokulturen mit dem dazu nötigen hochintensiven Einsatz von Pestiziden.

Das unerwartete Wunder des Jahrzehntes ist, dass unabhängige z.T. starke Gewerkschaften nach wie vor existieren und dass es immer noch ein paar kleine ProduzentInnen gibt und einige wenige große und mittlere na-

tionale ProduzentInnen, die ihre Bananen auf dem „Qualitäts-Markt“ der Europäischen Union verkaufen. Das Paradoxe ist, dass das gleiche System, das ihr Überleben auf dem europäischen Markt ermöglicht hat, wahrscheinlich in den nächsten Monaten abgeschafft wird: Die EU, der weltweit größte Bananenimporteur, ist der einzige große kontrollierte Markt im internationalen Bananenhandel. Dies ist international umstritten und machte sie zur Zielscheibe mehrerer WTO-Streitfälle. In der Europäischen Union werden Vorbereitungen getroffen, um zu einem Nur-Zollsystem überzugehen. Diese Veränderung des gegenwärtigen Zoll-Quoten-Systems wird große Auswirkungen auf die Zukunft von PlantagenarbeiterInnen und Kleinbauern haben.

Die Erste Internationale Bananen Konferenz

Die erste internationale Bananen Konferenz wurde im Mai 1998 durchgeführt. Über 300 Delegierte aus 45 bananenproduzierenden und -konsumierenden Ländern waren anwesend, darunter RegierungsvertreterInnen aus Europa, Nordamerika, Lateinamerika, der Karibik und Afrika, multinationale und nationale BananenproduzentInnen und -händler, Gewerkschaften und Kooperativen von Bananen-PlantagenarbeiterInnen, WissenschaftlerInnen und andere Vertreter der Zivilgesellschaft. Die OrganisatorInnen entwarfen eine 'Internationale Bananen Charta' die in den letzten fünf Jahren die Ausgangsbasis für zivilgesellschaftliche Initiativen war.

Der Anstoss für diese Konferenz kommt von beiden Enden der Produktions-Kette: von Schlüsselakteuren der Wirtschaft, die in einem authentischen zweiten internationalen Vielparteien-Forum konstruktiv teilnehmen wollen, und von ihren „Gegenspielern“ aus dem Süden, für die bei der ersten Internationalen Bananen-Konferenz noch viele Probleme ungelöst blieben. Seitdem ist die Bananenwirtschaft in eine tiefe ökonomische Krise geraten, die vor allem für die Karibik und Lateinamerika zerstörerische Ausmaße anzunehmen droht.

Mit dem Vorschlag einer zweiten Konferenz suchen die unten genannten Organisationen die Schirmherrschaft der FAO, der Internationalen Arbeitsorganisation (engl.: ILO) und der Konferenz für Handel und Entwicklung der Vereinten Nationen (engl.: UNCTAD). Vorbereitende Seminare und Prozesse in den Schlüsselregionen der Produktion und des Verbrauchs sind Teil des Programms.

Die MitorganisatorInnen sind vollständig verantwortlich für die Aquirierung der nötigen Finanzmittel für den vorbereitenden Prozess, die Konferenz selbst und deren Nachbereitung.

III. BANANEN ALS BEISPIEL VON LANDWIRTSCHAFTLICHER WARENPRODUKTION UND HANDEL

Die Konferenz möchte einen Dialog etablieren, dessen Ergebnis die Umkehr des 'Wettlaufs nach unten' hinsichtlich der Rechte, der Verhältnisse, des sozio-ökonomischen Gleichgewichts und einer gesunden Umwelt sein soll. Spezielle Aufmerksamkeit liegt auf der sozio-ökonomischen Situation (das Thema der Überproduktion, niedrige Preise und die Frage der ArbeiterInnen und ihrer Gewerkschaften, die zur Zeit mit dem Verlust wichtiger grundlegender Rechte konfrontiert sind, die in den vorherigen Jahrzehnten von PlantagenarbeiterInnen erreicht wurden). Weiter sollen Vorschläge und Initiativen zur Verminderung der negativen Auswirkungen der sozio-ökonomischen Krise betrachtet werden. Diese konzertierten Bemühungen repräsentieren einen wichtigen Testfall für den internationalen Agrar-Handel.

Die internationale Bananenwirtschaft ist, wie bei vielen anderen landwirtschaftlichen Produkten, durch komplexe Probleme gekennzeichnet, die mit der weltweiten Liberalisierung der Märkte zusammenhängen. Die Faktoren, die am Ende der Produktionskette) für einen 'Wettlauf nach unten' verantwortlich gemacht werden können, was ökonomische, soziale und ökologische Bedingungen angeht, sind:

- Strukturelle Überproduktion, die die Preise niedrig hält – manchmal unterhalb der Produktionskosten; FAO-Vorhersagen für 2010 gehen davon aus, dass dieses Problem zum Ende des Jahrzehnts weiterhin besteht;
- Der Export und die Einnahmen durch Bananen nehmen in der gesamten Karibik schnell ab (mit Ausnahme der Dominikanischen Republik);
- Der Druck, die Produktion zu steigern, gepaart mit der wachsenden Resistenz von Schädlingen und Krankheitserregern gegenüber agrochemischen Produkten, hat zu wachsenden Schäden von Mensch und Umwelt durch den sehr hohen Einsatz von Pestiziden geführt;
- Genetische Anfälligkeit und Abhängigkeit von Monokultur bedrohen die vorherrschende Exportsorte;
- Der Druck, mit den billigsten Einkommensregionen zu konkurrieren, hat dazu geführt, dass die meisten ArbeiterInnen heute deutlich weniger verdienen als für die Lebenshaltungskosten notwendig ist (besonders in Ecuador, in der Pazifikregion Guatemalas und in Nicaragua);

- Ständige Verfolgung unabhängiger Gewerkschaften von PlantagenarbeiterInnen, die Unterdrückung ihrer Versuche, sich zu organisieren und kollektive Vereinbarungen durchzusetzen;
- Zehntausende Arbeitsplätze gingen in den letzten fünf Jahren verloren, weil Konzerne Länder mit höheren Produktionskosten verlassen und die ehemaligen ArbeiterInnen mit wenigen oder keinen Aussichten auf alternative Arbeit zurücklassen;
- Klein-ProduzentInnen werden verdrängt und/oder ihr Land von größeren ProduzentInnen aufgekauft;
- Wachsende Armut in den meisten vom Bananenexport abhängigen Gemeinden und Regionen, gepaart mit komplexen sozialen Problemen, verursacht dadurch, dass MigrantInnen und/oder VertragsarbeiterInnen feste lokale Arbeitsplätze verdrängen;
- Die Konzerne haben die Zahl arbeitender Frauen in der Industrie beträchtlich reduziert. Der Durchschnitt liegt jetzt bei ca. 10% der gesamten Arbeiterschaft, im Vergleich dazu lag der Durchschnitt vor 10 Jahren bei 20%. Ein bedeutender Anteil der in der Landwirtschaft angestellten Frauen sind alleinverdienend und –erziehend ;
- Immer mehr minderjährige ArbeiterInnen werden beschäftigt. Da die Lohnkosten unter die Lebenshaltungskosten sinken, zwingt dies Kinder im Schulalter zur Arbeit auf den Plantagen.

Ursachen am “Verbraucherende der Kette”:

- Eine kleiner werdende Zahl von immer mächtiger werdenden Einzelhandelskonzernen dominiert den Bananenmarkt und sichert sich den Löwenanteil der Gewinne, die entlang der gesamten Produktionskette entstehen. Diese Machtkonzentration an der Spitze der Kette bedeutet die zunehmende Kontrolle der Einzelhandelskonzerne über die ökonomischen Rahmenbedingungen des Handels mit den ProduzentInnen. Ebenso legen sie als Abnehmer der Ware die Qualität, die ökologischen und auch die sozialen Standards, nach denen gearbeitet wird, fest.
- Das vorherrschende Verständnis von “Qualität” ist : eine uniforme, fleckenlose Frucht in Standardgröße und in großer Menge jede Woche. Dieses Verständnis fördert weiter das bisher bestehende System von Monokulturen mit dem dazu nötigen hochintensiven Einsatz von Pestiziden .
- Die Ausbreitung freiwilliger sozialer und ökologischer Kennzeichnungs-Initiativen und die von ihnen aufgestellten Forderungen können leicht zu Verwirrung bei KonsumentInnen in der EU führen. Viele dieser Initiativen haben sich in den letzten fünf Jahren gegründet, und mit ihnen wird zunehmend klar, dass sich das Monitoring und die

Überprüfung der Erfüllung der Standards, für die solche Unternehmens- oder NGO-geführten Initiativen eintreten, sehr viel schwieriger in die Praxis umsetzen lassen als ursprünglich erwartet.

IV. ORGANISATION UND PLANUNG

Datum und Ort: 28.-30. April 2005
Brüssel (Flämisches Parlament)

Organisation:

Für das Stattfinden der Konferenz werden Gewerkschaften, Bauernorganisationen und Organisationen der Zivilgesellschaft verantwortlich sein. Sie werden Regierungen, Konzerne, internationale Institutionen und andere Organisationen aus der Zivilgesellschaft einladen.

Für die Planung, Vorbereitung, Durchführung und das Follow-up der Konferenz wurde ein **internationales Vorbereitungskomitee** gegründet, bestehend aus 3 VertreterInnen der COLSIBA, 1-2 von WINFA; 2 aus der IUF; 5 von EUROBAN; 1 von US/LEAP und einem Vertreter der Europäischen Organisationen für Fairen Handel (*Details zu den Organisatoren unter V.*). Dieses Komitee trägt die Verantwortung für Vorbereitung, Einladung, Durchführung und Follow-up der Konferenz. Es wird von zwei Sekretariaten unterstützt werden (eine im Norden, neun Monate vor der Konferenz und eine Person im Süden, sechs Monate vor der Konferenz, durch COLSIBA).

Vorbereitungsprozess und Aktivitäten

Die Konferenz wird das Ergebnis eines Vorbereitungsprozesses sein und somit mehr als nur ein weiterer Informationsaustausch. Um die Basis einer solchen Initiative zu erweitern und somit ihre Auswirkung zu verstärken, werden weitere andere ProduzentInnen-, Umwelt- und Verbraucherorganisationen in die Vorbereitungen miteinbezogen. Ein Vorbereitungsseminar in jeder Region wird dazu dienen, diese Organisationen zu finden, die spezifischen regionalen Probleme auszumachen (sowohl auf Produktions- als auch auf Verbraucherseite) und potentielle Lösungen für diese Probleme aufzuzeigen. Untersuchungen, Daten, Zeugenaussagen und Vorschläge werden über eine Web-Seite verbreitet, um die internationale Diskussion zu befördern. (www.ibc2.org)

Die Konferenzvorbereitung beinhaltet:

- Die Organisation von **vier regionalen Vorbereitungsseminaren** für je 40-60 Personen: ein Seminar in Lateinamerika (3.–4. Dezember 2004), eines in der Karibik (22.–23. Januar 2005), eines in Europa (10.–11. Februar 2005) und eines in Nordamerika (22.–23. Februar 2005);
- **Kleinere Treffen**, um die Themen der Konferenz bekannt zu machen bei ProduzentInnen, ArbeiterInnenorganisationen, Gewerkschaften und Regierungen in Westafrika, in Osteuropa (ein Treffen wird in Polen organisiert) und bei einem Treffen mit EU-Produzenten;
- **Fact Finding Missions** und **Vernetzung** um die Vertretung aller wichtigen Länder und Akteure bei der IBC II (Internationalen Bananen Konferenz) (z.B. Japan, Philippinen, UN-Institutionen) zu gewährleisten;
- Durchführen von Untersuchungen, Schreiben und Verteilen von vorbereitenden Dokumenten in drei Sprachen (Englisch, Französisch und Spanisch), über Politiken, Strategien und Handelsmechanismen, zur Verbesserung der sozialen, ökonomischen und ökologischen Auswirkungen des Bananensektors. Zu den Themen, die behandelt werden, gehören :
 - Die Geschichte der Produktion und des Handels von Bananen und zivilgesellschaftlicher Initiativen seit 1993;
 - Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Bananenindustrie und die neue Rolle der Supermärkte;
 - Auswirkungen der Produktion und des Handels von Bananen auf die Umwelt;
 - Auswirkungen der Produktion und des Handels von Bananen auf die soziale Situation ;
 - Die Rolle der Frauen, der Arbeiterinnen und der Kleinproduzentinnen und ihre Auswirkungen;
 - Erwartete Auswirkungen des „tariff only“-Systems der EU für ProduzentInnen und Gewerkschaften in Entwicklungsländern;
 - Ein internationales Bananen-Abkommen mit sozialen, ökologischen und ökonomischen Kapiteln ;
 - Ein differenziertes – oder gestaffeltes – Zollsystem nach sozialen und ökologischen Kriterien, akzeptabel sowohl für Produktions- als auch für Verbraucherländer;
 - „Zoll-Recycling“ mit Hilfe eines Investmentfonds, mit der Perspektive, unabhängige, benachteiligte BananenproduzentInnen zu unterstützen und das soziale und ökologische Profil der Bananen-Industrie zu verbessern;
 - private Initiativen zur Standard-Setzung: Ergebnisse und Mechanismen zur Kontrolle;
 - Ein fairer Preis: Was ist das?

- VerbraucherInnen-Ethik: was heißt das im aktuellen Kontext ?
-

Die Ziele des Vorbereitungsprozesses sind:

- Schlüssel-TeilnehmerInnen zu identifizieren und in den Prozess einzubinden (Organisationen der Zivilgesellschaft, vor allem der neuen EU-10 und Russlands, (Einzel-) Handelsfirmen und andere Wirtschaftskräfte mit Lobby, RegierungsvertreterInnen (besonders aus den Produktionsländern, den USA, China, Japan und Russland); Händler, unabhängige afrikanische und europäische ProduzentInnen; WissenschaftlerInnen und AkademikerInnen);
- Die Erwartungen an die Konferenz bzw. die erwarteten Ergebnisse abzuschätzen und Organisationen und Menschen einzubeziehen, die nicht an der IBC teilnehmen werden können;
- Die wichtigsten Produktions- und VerbraucherInnenthemen in jeder Region bestimmen. Die Seminare werden besonders auf die lokalen Veränderungen der letzten 6 Jahre eingehen;
- Überprüfen ob Handelspolitik für die Verbesserung der Nachhaltigkeit des Bananen-Sektors genutzt werden kann und wie ökonomische Themen angegangen werden können;
- Menschen und Organisationen in jeder Region auf die Bananen-Konferenz 2005 vorbereiten (Kenntnisstand über Bananenproduktion und -handel vergrößern), sie mit den Themen der Konferenz bekannt machen, so dass Diskussionen sofort beginnen können;
- Ein Netzwerk von aktiven Organisationen/Einzeln gründen, um die Nachrichten und Ergebnisse der IBC an eine breitere Öffentlichkeit weiterzuleiten und diese bei folgenden Treffen mit nationalen und internationalen EntscheidungsträgerInnen zu verteidigen.

Die Konferenzdurchführung beinhaltet:

- Die Organisation einer internationalen Konferenz mit ca. 300 Menschen aus 40 Ländern mit Akteuren aus allen Bereichen der Bananen-Produktionskette und der Anwesenheit internationaler Institutionen (FAO, WTO, UNCTAD, ILO, WHO, Codex Alimentarius und ISO);
- Sicherstellung einer breiten Medienpräsenz für die wichtigsten Inhalte der Konferenz in der Handels-, NGO-, entwicklungspolitischen und bürgerlichen Presse, in Radio und Fernsehen.

Der Erfolg der Konferenz hängt von der Einbeziehung einiger der wichtigsten Akteure in der Bananen-Industrie ab: VertreterInnen der ProduzentIn-

nen (Bauern, Vereinigungen von ProduzentInnen, Kooperativen), VertreterInnen von Gewerkschaften, (Einzel-)Händlern (auf nationaler und internationaler, konventioneller und alternativer Ebene), Verkäufern und KonsumentInnen, VertreterInnen von Regierungen produzierender und konsumierender Länder und internationalen Organisationen. All diese VertreterInnen werden aus verschiedenen Produktionsregionen (Lateinamerika, Karibische Inseln, Afrika und Asien) und auch aus verschiedenen Verbraucherregionen (EU-25, USA, China und Japan) kommen, um ein möglichst komplettes Bild zu erhalten. Außerdem sollte ein beachtlicher Teil an Input durch 'MeinungsmacherInnen' (WissenschaftlerInnen, Forschungsinstitute, Entwicklungsagenturen, Umweltorganisationen) stattfinden.

Das Follow-up der Konferenz beinhaltet:

- Schreiben, Übersetzen und Verteilen von allen gemeinsam vereinbarten Dokumenten;
- Die Etablierung einer ständigen internationalen Bananen-Web-Seite und elektronischer Dialogforen, offen für alle TeilnehmerInnen der Konferenz und für neue DiskussionsteilnehmerInnen.
- Die Ergebnisse der Debatten und der Dialoge in die allgemeine Analyse der weiteren Mitglieder aller Partnerorganisationen einbringen.

V. DIE ORGANISATOREN

Das IBC II-Vorbereitungskomitee, das aus den folgenden Organisationen besteht, ist ideal zusammengesetzt für die Durchführung eines solchen Forums des internationalen Dialoges. Es bestehen enge Kontakte zu den am meisten benachteiligten Akteuren der Bananenproduktion – unabhängigen Familienbetrieben und PlantagenarbeiterInnen.

In Europa vertreten sie die Interessen der kritischen KonsumentInnen. Bei der ersten Internationalen Bananen Konferenz haben diese Organisatoren gezeigt, dass sie in der Lage sind, eine größere internationale Veranstaltung zu initiieren, an der die meisten wichtigen Akteure der Bananenwirtschaft aus Nord und Süd teilnehmen werden.

EUROBAN – the European Banana Action Network

Ist ein Zusammenschluss von Gewerkschaften (einschl. IUF), umwelt- und entwicklungspolitischen NGOs und Fair-Trade-Organisationen aus 13 europäischen Ländern, gegründet 1994, der:

- Solidaritätsaktionen mit den Gewerkschaften der PlantagenarbeiterInnen und Kleinbauernorganisationen in den Bananen exportierenden Ländern koordiniert;
- Analysen und Lobbying durchführt zu Themen in Verbindung mit der Kontroverse um die EU-Bananeneinfuhrregelung und sicherstellt, dass unsere Partnern aus den exportierenden Ländern ihre Sichtweisen darstellen können und direkten Zugang zu den EU-Politikern haben. ;
- Koordinierung von Forschung und Kampagnen zu ArbeitnehmerInnenrechten, besonders in Bezug auf die fünf größten multinationalen Bananenkonzerne – Chiquita, Dole, Del Monte, Fyffes und Noboa, einschließlich unserer Partner in Nordamerika;
- einen pan-europäischen Ansatz vertritt und Fair-Trade als strategische Alternative zum konventionellen Handel sieht;
- in Zusammenarbeit mit zwei der Mitgliedsorganisationen das Banana Trade News Bulletin dreimal im Jahr (auf Englisch und Spanisch) herausgibt;
- die Organisation internationaler Veranstaltungen initiiert, um die verschiedenen Akteure zusammenzubringen und somit zu versuchen, die internationalen ökonomischen, sozialen und ökologischen Standards zu verbessern (z.B. die erste Bananen-Konferenz überhaupt im Jahre 1998);

- ein Diskussionsforum zu umfassenderen Handelspolitikthemen bietet, mit Bildungsmaterial, Vorschlägen und Präsentationen für Kampagnen und Schulen.

Das Netzwerk trifft sich an unterschiedlichen Orten drei- bis viermal im Jahr. EUROBAN wurde bisher ausschließlich durch Zuschüsse seiner Mitglieder finanziert und hat sein Büro in Frankreich.

Kontakt: Anne Claire Chambron: euroban@tele2.fr

COLSIBA – Coordinadora Latinoamericana de Sindicatos Bananeros – Koordination der lateinamerikanischen Bananengewerkschaften

ist ein regionaler Koordinationskreis, der verschiedene unabhängige Gewerkschaftsorganisationen aus dem Bananenplantagen-Sektor – aber auch aus anderen agro-industriellen Bereichen wie Zucker, Kaffee, Blumen – in Belize, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Costa Rica, Panama, Kolumbien and Ecuador zusammenbringt. COLSIBA besteht aus 10 unitären Organisationen – nationalen Koordinationskreisen, nationalen Föderationen, unabhängigen Gewerkschaften sowie LandarbeiterInnen- und Kleinbauernvereinen – insgesamt 42 Basis- ArbeiterInnenorganisationen, in denen mehr als 45,000 Plantagen-Arbeiter und Arbeiterinnen organisiert sind. COLSIBA wurde 1993 gegründet.

Zu COLSIBA's zentralen Zielen gehören:

- Für eine gemeinsame Position werben angesichts der Krise der nationalen und internationalen Industrie
- Sich öffnen und den Dialog mit den transnationalen Bananen-Konzernen suchen
- Kampagnen für Gewerkschaftsfreiheit, für freie gewerkschaftliche Organisation und Kollektivverhandlungen.
- Eintreten für gewerkschaftliche Organisation in den nationalen Plantagen
- Kampagnen für die Gesundheit der ArbeiterInnen und der Umwelt
- Ermutigung der Arbeiterinnen daran teilzunehmen
- Sich einsetzen für die Stabilität der Familien der ArbeiterInnen und gegen Kinderarbeit
- Internationale Beziehungen zu gleichgesinnten Organisationen aufbauen

Das COLSIBA-Koordinationskomitee trifft sich 3-5 mal pro Jahr. Alle zwei Jahre findet in einem Mitgliedsland eine Delegierten-Konferenz statt.

Kontakte:

*Koordinator German Zepeda in Honduras: cosibah@cosibah.org oder
Stellvertretender Koordinator Gilberth Bermudez in Costa Rica:*

colsiba@racsa.co.cr

Siehe auch: www.colsiba.org

WINFA – Vereinigung der BananenfarmerInnen der Windward-Inseln in der Karibik wurde 1982 gegründet, um die soziale und ökonomische Lebenssituation der Kleinbauern in der Karibik zu verbessern. Die Assoziation besteht aus unabhängigen ProduzentInnengruppen, einzelnen Bauern und Agrar-Verarbeitern von fünf Inseln (St. Vincent, St. Lucia, Grenada, Dominica und Martinique). Ursprünglich beschäftigten sie sich nicht in erster Linie mit Bananen, aber schnell wurde das zu einem der Hauptthemen der Debatten mit den Regierungen auf den Inseln über die Zukunft der Industrie.

WINFA setzt sich für die Interessen der Bauern ein, die dafür kämpfen, von ihrer Bananenproduktion oder anderen tropischen Früchten leben zu können, während die Preise für ihre Produkte ständig fallen. 1990 organisierte WINFA die erste regionale Bananen-Konferenz. Als der Organisation 1993 bewußt wurde, dass die neue EU-Verordnung große Auswirkungen auf die Produzenten der Inseln haben würde, trat sie an europäische NGOs heran, um Kontakte auszubauen, die ihnen bei der Verteidigung ihrer Lebensgrundlage helfen könnten. Seit 1997 ist die Erhaltung des Einkommens und das Überleben der Bananen-Bauern und der Bananen-Industrie durch die allgemeine Krise zu einem ständigen Thema geworden.

WINFA war eine der ersten Organisationen, die den Fairen Handel als mögliche Alternative zur Krisensituation der Bananen-Bauern sah.

Die Organisation wurde 1998 registrierter FLO-Partner, und eine Fair-Trade-Arbeitsgruppe wurde gebildet, um die an der Fair-Trade-Initiative teilnehmenden Produzenten zu schulen, den Prozess zu verfolgen und weiter zu unterstützen. Mittlerweile umfasst das Projekt über 20 Gruppen, in denen über 1000 Bauern auf vier Inseln organisiert sind. WINFA ist verantwortlich für die Registrierung und Schulung von Fair-Trade-Bauern, die Einhaltung der Kriterien, die interne Kontrolle und die Verbreitung unter den beteiligten Interessengruppen.

Kontakt : WINFA, Paul's avenue, P.O. Box 817, Kingstown, St Vincent und the Grenadines

Renwick Rose: winfa@caribsurf.com; tel: +1 784 456 2704 ; fax: +1 784 456 1383

IUF/UITA/IUL

Die Internationale Union of Food, Agricultural, Hotel, Restaurant, Catering, Tobacco and Allied Workers' Associations (IUF) ist ein internationaler Zusammenschluß von Gewerkschaften, die Arbeiter aus folgenden Bereichen vertreten:

- Landwirtschaft und Plantagen
- Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie
- Hotels, Restaurants und Catering-Betriebe
- Tabakverarbeitende Industrie

Die IUF setzt sich zur Zeit aus 336 Gewerkschaften in 120 Ländern zusammen, d.h. sie repräsentiert insgesamt über 12 Millionen ArbeiterInnen. Seit ihrer Gründung 1920 verfolgt sie die Prinzipien der internationalen Arbeitersolidarität. Umgesetzt werden diese Prinzipien durch:

- den Aufbau von Solidarität an jedem Punkt der Nahrungsmittelproduktionskette
- Internationale Organisierung innerhalb der transnationalen Konzerne (TNCs)
- Globale Aktionen zur Verteidigung von Menschenrechten, Demokratie und Gewerkschaftsrechten

Stärkung der Mitglieder: Aufgabe der IUF ist die Stärkung der einzelnen Gewerkschaften durch gegenseitige Unterstützung. Dies geschieht durch:

- Unterstützung bei der Organisierung und bei Konflikten mit Arbeitgebern und Regierungen
- Koordinierung und Durchführung von Solidaritäts- und Hilfsaktionen
- Sektorweite Organisierung
- Forschungen und Veröffentlichungen
- Förderung der Gleichstellung der Frau am Arbeitsplatz, in der Gesellschaft und in der Gewerkschaftsbewegung

- Gewerkschaftliche Schulungsprogramme zur Förderung von Stärke und Unabhängigkeit der Gewerkschaften

Internationale Anerkennung und kollektive Verhandlungen: Die IUF versucht, eine internationale Gewerkschaft als Gegengewicht zur Macht der TNCs aufzubauen, und tritt für die Anerkennung von Gewerkschaften auf allen Ebenen ein. 2002 unterzeichneten die IUF and COLSIBA das erste internationale Abkommen im Bananen-Sektor mit dem multinationalen Konzern Chiquita Brands International über die globale Anerkennung von Gewerkschaftsrechten. Die IUF bemüht sich, weitere TNCs zur Unterzeichnung dieses Abkommens zu bewegen. In der heutigen globalen Wirtschaft muss es Gewerkschaftsziel sein, Rechte und Standards international innerhalb globaler Konzerne zu verhandeln.

Verteidigung von Menschenrechten, Demokratie und Gewerkschaftsrechten: Die IUF bietet aktive Unterstützung für Bewegungen, die gegen Unterdrückung kämpfen und leitet deren Beschwerden an die ILO in Genf. Der Zusammenschluss reagiert international auf jeden Angriff gegen eines seiner Mitglieder oder eine Arbeiterbewegung und ist offen für Kooperationen mit Menschenrechtsgruppen, Umweltgruppen, Verbraucherinitiativen und anderen Organisationen der Zivilgesellschaft, die die gleichen Ziele teilen.

Regionen: Regionale Organisationen der IUF existieren in Afrika, Asien/Pazifik, der Karibik, Europa, Lateinamerika und Nordamerika. Die Regionen arbeiten selbständig und streben unabhängige Aktionen in enger Zusammenarbeit mit der IUF und ihren ausführenden Organen an. Zusätzlich zu den satzungsgemäßen regionalen Organisationen gibt es subregionale Koordinierungsgruppen, um die jeweiligen Aktionen auf dieser Ebene aufeinander abzustimmen. (Eine vollständige Liste der regionalen IUF Organisationen findet sich auf ihrer Web-Seite).

Kontakt : *IUF, Rampe du Pont-Rouge, 8, CH-1213 Petit-Lancy (Genf, Schweiz
Tel.: +41 22 793 22 33; Fax: +41 22 793 22 38; E-mail: iuf@iuf.org, Web site: <http://www.iuf.org>*

US/LEAP

Das US-amerikanische Projekt Labor Education in the Americas (früher: U.S. Guatemala Labor Education Project) ist eine unabhängige, nicht pro-

fitorientierte Organisation, die sich für die Grundrechte der Arbeiter Zentralamerikas einsetzt, vor allem derer, die direkt oder indirekt von US-Firmen beschäftigt werden. US LEAP unterstützt Bananen-ArbeiterInnen seit 1998.

US/LEAP arbeitet mit lateinamerikanischen Bananen-Gewerkschaften, US-amerikanischen und internationalen Gewerkschaftsgruppen sowie europäischen Partnern zusammen als Reaktion auf die Bedrohung durch den "Wettlauf nach unten" weltweit. Dieser Kampf konzentriert sich momentan auf die Unterstützung der Organisierungsbemühungen in Ecuador. Bereits bestehende Gewerkschaften in der Region werden in ihrem Kampf gegen Lohnkürzungen und den Verlust von Arbeitsplätzen unterstützt.

Im April 2002 zeigte der [Human-Rights-Watch-Bericht "Tainted Harvest"](#) aus den USA, dass den ArbeiterInnen im Bananen-Sektor in Ecuador das Recht verweigert wird, sich zu organisieren, da die Arbeitsrechte nicht dem internationalen Standard genügen. Das Schlüsselproblem ist das Fehlen von Sanktionen gegen Arbeitgeber, die ArbeiterInnen wegen ihrer Versuche sich zu organisieren entlassen, es gibt keine Vorschriften, die die Wiedereinstellung erzwingen und es werden viele Zeit- und VertragsarbeiterInnen eingestellt, um Arbeitsrechtsvorschriften für Festangestellte zu umgehen.

Seitdem versuchen US/LEAP, [Human Rights Watch](#) und die AFL-CIO, ein amerikanischer Gewerkschaftsdachverband, aktiv auf eine Gesetzesänderung in Ecuador hinzuwirken. Auf Anfrage der zwei ecuadorianischen Gewerkschaften FENACLE und CEOSL wird die U.S. Handelsvertretung (USTR) gedrängt, die US-Handelsgesetze in Kraft zu setzen, die dazu verpflichten, Schritte zur Verbesserung der Arbeiterrechte in Ecuador zu unterstützen. Zu diesen Bemühungen zählen auch eine US-Delegationsreise von KongressmitarbeiterInnen nach Ecuador, die Unterstützung von Unterschriftenlisten von Kongressabgeordneten an die ecuadorianische und US-amerikanische Regierung, Zeugenaussagen vor USTR, Postkarten-Kampagnen, Pressearbeit, und Protestbriefe der Bevölkerung.

Über die Jahre hat sich US/LEAP für die Unterstützung von ArbeiterInnen bei Noboa, Chiquita, Dole und Del Monte eingesetzt, als diese für den Erhalt ihrer Gewerkschaften und für würdige Arbeitsbedingungen kämpften. Spezifische Kampagnen, Unterschriften-Listen und andere Aktionen wurden durchgeführt. Diese Bemühungen können auf der gut dokumentierten Web-Seite nachgelesen werden.

Kontakt : US LEAP, P.O. Box 268-290, Chicago, Illinois 60626 ; Stephen Coats tel: (1) 773 262 6502 ; fax: (1) 773 262 6602; email: usglep@igc.org; webpage: www.usleap.org

EUROPÄISCHE FAIR-TRADE-ORGANISATIONEN

Weitere Vertreter des IBC-Vorbereitungskomitees kommen von folgenden Fair-Trade Organisationen/Netzwerken: Oxfam International; FLO International, IFAT, EFTA und NEWS – die vier Fair-Trade-Organisationen, die im Komitee durch eine FINE-Handlungsbevollmächtigte vertreten werden; **BanaFair**, Oxfam Wereldwinkels und CTM Altromercato.

Kontakt: *Anja Osterhaus, osterhaus@fairtrade-advocacy.org*

KURZE GESCHICHTE DER BANANE

INSTITUTIONELLE AGENDA	EUROBAN
<p>· 1993-1998 Bananenmarktordnung I & II'</p> <p><u>Auswirkung:</u> Das Quoten- und Lizenzsystem verlangsamte den Wettbewerb nach 'unten' und hielt den AKP Marktzugang durch spezifische Länderquoten offen, durch Importlizenzen abgestimmt auf Exportlizenzen in den wichtigsten lateinamerikanischen Ländern und Tarifbegünstigung für AKP-Länder; aber 'newcomer', besonders öko- and fair- Händler hatten Probleme mit dem Markt-zugang.</p>	<p>· 1993 WINFA kontaktiert europäische NGOs um mehr über die Implementation der neuen EU Import-Regelung für Bananen zu erfahren, die große Auswirkungen auf Produktion und Export von ca. 20 000 kleinen BananenproduzentInnen auf den vier Windward Inseln (St Lucia, St Vincent und die Grenadinen , Dominica und Grenada) haben wird.</p> <p>· 1994 Verbindungen werden geknüpft zu COLSIBA , ein regionaler Zusammenschluß von 45 Gewerkschaften in 7 latein- und zentralamerikanischen Ländern, gegründet 1993</p>
<p>· 1999- 2004 Bananenmarktordnung III'</p> <p><u>Auswirkung:</u> ein beschleunigter 'Wettlauf nach unten' findet statt und führt zu einer schrittweisen Konzentration des Bananenimports auf die am wenigsten nachhaltigen Quellen (auch in der AKP Gruppe seit dem Ende der Länderquoten); schrittweise Reformen, ausgelöst durch die Klage der WTO gegen die EU Import-Regelung, haben den AKP-Schutz geschwächt und die Macht der großen privaten Konzerne, auf Kosten der kleinen unabhängigen Farmerinnen und</p>	<p>· 1995 EUROBAN, das Europäische Bananenaktionsnetzwerk, , eine Koalition zwischen 30 europäischen Gewerkschaften und NGOs wird gegründet, deren Ziel es ist, mehr nachhaltige Praktiken in der Bananen-Industrie zu fördern. · "Yellow Fever" ein Vorschlag zur Einführung einer Quote für fair-gehandelte Bananen</p> <p>· 'Gebt fairgehandelten Bananen eine faire Chance', eine Postkartenaktion in 7 europäischen Ländern fordert Marktzugang für fair-gehandelte Produkte (300 000 Postkarten werden</p>

<p>Händler gestärkt.</p> <ul style="list-style-type: none"> · 2004 Zusätzliche Menge für 10 neue Mitgliedsstaaten der EU <p><u>Mögliche Auswirkungen:</u> mögliche weitere Konzentration auf die am wenigsten nachhaltigen Quellen durch bestehende Handels- und Konsummuster <u>in den neuen Mitgliedsstaaten.</u></p>	<p>gesendet)</p> <ul style="list-style-type: none"> · 1995/98 EUROBAN definiert soziale und ökologische Kriterien, die für fair-gehandelte Bananen gelten sollen, mit Hilfe der Erfahrung der Pioniere des alternativen Handels Gebana und BananaFair · 1996 Markteinführung von Max Havelaar Bananen in den Niederlanden* · 1997 Schaffung von FLO International · 1998 Erste Internationale Bananen Konferenz in Brüssel mit 300 anwesenden Delegierten aus 45 produzierenden und konsumierenden Ländern. · Veröffentlichung der Internationalen Bananen Charta in 3 Sprachen
<ul style="list-style-type: none"> · 2006 Annahme des Nur-Zoll-Systems Abschaffung von Quoten und Lizenzen.<u>Mögliche Auswirkung:</u> ein signifikanter Preisverfall, gepaart mit dem großen Risiko eines verschärften 'Wettlaufs nach unten', mit Verschlechterung der sozialen und ökologischen Situation. Das Auftreten bedeutender Exportmengen aus 'neuen' Ländern, wo externe Kosten noch höher als bei bisher existierenden 'billigen' Quellen sind. 	<ul style="list-style-type: none"> · 1999 EUROBAN & FLO fordern Erhöhung der Newcomer Quote. · EUROBAN and FLO sprechen sich gegen gegen 'first come - first served' aus. · Vorschlag der niederländischen NGO Solidaridad zur Versteigerung der Lizenzen. · 2000 Frauenkonferenz in Hannover, Deutschland . · EUROBAN und FLO fordern einen hohen Zoll von 450 Euro und das Zurückfließen der Zolleinnahmen in einen Fonds, der durch die ProduzentInnen und Gewerkschaften verwaltet

	den soll und der Entwicklung nachhaltiger Praktiken im Bananen-Sektor dienen soll.
<p>· 2008 Das Ende des AKP-Waiver in der WTO bedeutet das Ende von Zollpräferenzen für Bananeneinfuhr</p> <p><u>Mögliche Auswirkung:</u> starke Gefahr des Zusammenbruchs der karibischen Produktion, mit potentiellen stark negativen sozio-ökonomischen Konsequenzen, obwohl Westafrika den Verlust von Präferenzen überstehen könnte, wegen des bestehenden Produktionssystem mit relativ niedrigen Kosten auf großen Flächen. .</p>	<p>· 2000/03 EUROBAN's Vorschlag für differenzierte Zölle nach Grad der Nachhaltigkeit der Produktion , entsprechend international anerkannter sozialer und ökologischer Kriterien.</p>

* 2003, bis zu t. 50 000 Tonnen Bananen wurden mit Fair Trade Label in 15 Ländern verkauft zusammen mit 16 000 t. von Bananen die von Alternativen Handelsorganisationen BanaFair (Deutschland), CTM Altromerc/ato (Italien), Oxfam Wereldwinkels (Belgien) and SNF (Schweden), etc. gelabelt wurden.